

UNIVERSITÄTSKLINIKUM
M A G D E B U R G

aktuell

4/AUGUST 2006



MEDIZINISCHE FAKULTÄT DER OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT

LANGE NACHT DER
WISSENSCHAFT

JUBILÄUM: 10 JAHRE
HEXAL-FÖRDERPREIS

FORSCHUNG IN
SCHWERELOSIGKEIT



Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet.

Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB), degenerativ-rheumatische Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch teilstationäre Behandlungen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoïdarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumoraler Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Supportive onkologische Therapie (Schmerzbehandlung, Transfusionen etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz




TEUFELSBAD FACHKLINIK
 BLANKENBURG

Reha-Klinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Kostenträger:

Rentenversicherungsträger BfA, LVA, Bundesknappschaft, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, freie Heilfürsorge, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau-Moorbäder/Moorpackungen/Moor-kneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkälthherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensionstherapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppen-gespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditative Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien - einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie-Akupunktur, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen



Bad im Frischmoor



Cafeteria



Seite 2

Premiere für „Lange Nacht der Wissenschaft“ **2**

Jubiläum: 10 Jahre HEXAL-Förderpreis **4**

Experimente in der Schwerelosigkeit **6**

51. Medizinischer Sonntag: Wenn die Sinne gestört sind **7**



Seite 5

Neue Gedächtnisambulanz **8**

Podiumsdiskussion: Mut zum Leben **8**

Fortbildungsangebot der Neurologie II **9**



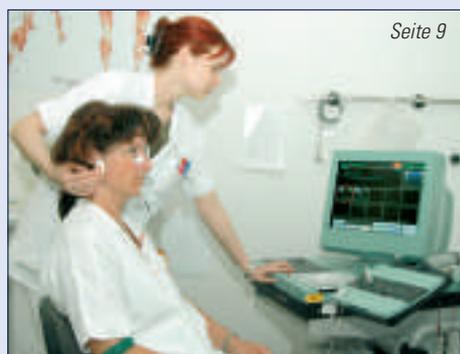
Seite 6

Wissensaustausch über Mitochondrien in Warschau **10**

Projekttag: Ausbildungsberufe im Uni-Klinikum **11**

Erfahrungsbericht: Pflegepraktikum in Frankreich **12**

Neues aus der Uni-Blutbank **14**



Seite 9

Besuch in der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie **16**

Kindertag 2006: Eine Reise um die Welt **18**



Seite 4

“Lange Nacht der Wissenschaft” - ein Wagnis - ein Erfolg

NÄCHTLICHE STREIFZÜGE DURCH DIE MEDIZIN

Am 20. Mai 2006 fand erstmals in Magdeburg eine “Lange Nacht der Wissenschaft” statt. Das Programmangebot war beeindruckend: 42 Einrichtungen, darunter auch die Medizinische Fakultät, das Leibniz-Institut für Neurobiologie und die ZENIT GmbH beteiligten sich daran mit zahlreichen Experimenten, Vorführungen sowie weiteren interessanten und unterhaltsamen Aktionen. Trotz Regen und Sturm kamen so viele Besucher - aller Altersklassen - auf den Campus des Uni-Klinikums, dass es z. B. bei den Orthopäden vor der Klinik zu Warteschlangen kam. Aber auch bei den anderen beteiligten Einrichtungen war der Andrang enorm. Dass diese Aktion so ein großer Erfolg werden konnte, war nur möglich Dank des Engagements von Ärzten, Forschern, Studierenden und Mitarbeitern bei der Vorbereitung und Durchführung dieser nächtlichen Erkundungsreise durch die vielfältige Wissenswelt der Medizin. Wir befragten einige der Mitwirkenden zu ihren Eindrücken:



Großer Besucherandrang im Institut für Medizinische Neurobiologie, im Vordergrund Dr. Fritz Rothe.

Das Motto des Institutes für Medizinische Neurobiologie war: „Einmal im Leben in das Elektronenmikroskop blicken und Hirnforscher sein!“ Rund zweihundertfünfzig kamen und wollten eben genau das! Mit Dr. Fritz Rothe, Frau Dr. Karin Richter und Frau Dr. Kristina Langnäse glaubten wir, für die Gäste genügend gerüstet zu sein. Doch mussten die drei bei dem unerwartet

großen Ansturm nahezu Unmögliches leisten, nämlich jedem Einzelnen einen Blick in eines der beiden Elektronenmikroskope gewähren, Hirnstrukturen erklären, die elektronenmikroskopische Technik erläutern, den Besucherstrom ordnen und in der Zwischenzeit im Stereomikroskop einen lebenden, fünf Tage alten Hühnchenembryo demonstrieren, seine Hirnanlage zeigen und das strömende Blut in den Gefäßen, angetrieben von einem winzigen schlagenden Herzen. Zusätzlich vermittelten Lichtmikroskope einen Eindruck von den Verschaltungen der Nervenzellen im Gehirn. Erläuterungen zu unseren Forschungszielen erfolgten auch dazu, wie man mittels geschickter durchgeführter Experimente den Zusammenhang zwischen biologischem Erbe und menschlicher Kultur belegen kann. Fragen über Fragen. Erst gegen 0.30 Uhr versiegte der Besucherstrom. Etwas erschöpft, aber mit großer Freude über das rege Interesse so vieler Menschen von jung bis alt, ging eine erfolgreiche “Lange Nacht der Wissenschaft” zu Ende.
*Prof. Dr. Gerald Wolf
Institut für Medizinische Neurobiologie*

Gut, dass ich mich überreden ließ, im Dr. Eisenbart-Kostüm als Moderator unter anderem auch daran zu erinnern, dass Magdeburg vor 300 Jahren schon mal das Zentrum von Innovation in der Medizin war und die Geburtsstätte der Pharmaindustrie auch. Ansonsten hätte ich vielleicht wegen des grausigen Wetters an diesem Abend auf einen Besuch verzichtet. Was wäre mir aber da alles entgangen!

Es gab tolle Stände und interessante Vorträge und obendrauf noch jede Stunde ein Konzert, und was da die Studenten und Mitarbeiter bei der nassen Grabeskälte im Innenhof des ZENIT aus ihren Instrumenten herausholten war bewundernswert und wärmte die Zuhörer besser als Glühwein auf. Es war eine echte Freude für mich, das alles ansagen und anpreisen zu dürfen und die Kette der Neugierigen riss nicht ab, die sich - soweit ich es hörte - alle



Dr. Klaus Vogler (alias Dr. Eisenbart)

davon beglückt und zufrieden zeigten und danach dann den nächsten Höhepunkt auf unserem Gelände anpeilten. Ein Dank auch an die MUKS: Die Kartoffelsuppe war Spitze.
*Dr. Klaus Vogler (alias Dr. Eisenbart)
Institut für Pathologie*

Die Unterstützung bei den Vorbereitungen zur „Langen Nacht der Wissenschaft“ war für mich eine Aufgabe die ich gern übernommen habe. Ich wurde von den Organisatoren gebeten 25 Auszubildende, die als *Science People* agieren sollten, zu benennen. Nach kurzen Gesprächen über die zu erwartenden Aufgaben waren schnell 25 Schüler und Schülerinnen gefunden. Ausgestattet mit T-Shirts, wegweisenden Schildern und Aufstellern machten wir uns im Klinikgelände auf den Weg, um die Besucher über die verschiedenen Veranstaltungsorte zu informieren. Gut vorbereitet konnte es nun losgehen. Das schlechte Wetter mit Sturm und Regen hielt die vielen Interessenten zum Glück nicht ab und so hatten wir richtig viel zu tun. Mit Fröhlichkeit und Engagement haben unsere Schülerinnen und Schüler die Nacht bewältigt und so zu ihrem Gelingen beigetragen.

*Christiane Wagener,
Fachrichtungsleiterin
Gesundheits- und Krankenpflege* *Christiane Wagener*



Wir wollten den Besuchern etwas bieten, was Gesunden üblicherweise verschlossen bleibt: einen Blick in einen Operationssaal und einen Eindruck von unserer operativen Arbeit und den aktuellen Technologien in



Dr. Christian Stärke

der orthopädischen Chirurgie. Das erforderte einigen Aufwand und um so mehr waren wir gespannt, welche Resonanz die "Lange Nacht der Wissenschaft" finden würde. Am Ende sahen wir einen nicht enden wollenden Andrang mit langen Warteschlangen vor unserer Klinik. Das bunt gemischte Publikum war ausgesprochen interessiert und aufmerksam, so dass wir trotz der Anstrengungen durch den pausenlosen Ansturm mit großer Zufriedenheit



Jana Reichenbach (li.) und Berit Öschlagger waren als „Science people“ im Einsatz.

spät in der Nacht die Türen schlossen. Eine Veranstaltung, die trotz eher schlechtem Wetters eine solche Resonanz erfährt, verdient es sicherlich, wiederholt zu werden.

Dr. Christian Stärke
Orthopädische Klinik

Wir waren beide im Orthopädie-OP-Bereich eingesetzt, um dort die große Anzahl der neugierigen Besucher zu empfangen. Der OP war der Hauptziehungspunkt an diesem Abend, wodurch sich lange Wartezeiten ergaben. Das Einschleusen, mit Anlegen der für den OP notwendigen Hygienebekleidung, also Kittel, Mund-, Haar-, und Fußschutz, stellte eine Herausforderung für uns dar, denn der riesige Besucherstrom riss trotz des schlechten Wetters nicht ab. Das Ärzteteam um Herrn Dr. Stärke hatte alle Hände voll zu tun,

den OP, die Gerätschaften sowie die Operationsmethoden zu erklären. Auf interessierte Fragen reagierten sie hilfsbereit und versuchten, es so einfach wie möglich zu erläutern. Auch für uns *Science People* war der Abend sehr aufregend. Wir lernten viel Neues dazu, was für unsere weitere Ausbildung von Bedeutung ist. Als dann 1.30 Uhr auch die letzten Besucher gegangen waren, ließen wir den Abend nach aller Anstrengung ruhig ausklingen. Auch im nächsten Jahr wären wir gerne wieder dabei.

Jana Reichenbach und Berit Öschlagger, Schülerinnen im Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe des Uni-Klinikums

Ich war überwältigt von der großen Resonanz der Langen Nacht. Mit so vielen Besuchern hätte ich nicht gerechnet. Allein die über 1 000 Magdeburger, die das Wissenschaftsangebot zum Ausprobieren und Anfassen im ZENIT wahrgenommen haben, sind mehr als Lohn genug für die umfangreiche Vorbereitung der Veranstaltung. Hoffentlich können wir im nächsten Jahr wieder ein solche Nacht auf die Beine stellen und vielleicht kommen dann sogar noch ein paar mehr Wissenschaftsbegeisterte, denn ein bisschen Platz hatten wir im ZENIT noch.

Jan Pasemann
ZENIT GmbH,
Presse/Öffentlichkeitsarbeit



Jan Pasemann

„Wo muss ich denn hier drücken?“ „Wie finde ich den Puls?“ „Was ist ein Elektroschock?“ „Wie hört sich das Herz an?“ Fragen über Fragen schwirrten durch das zeitweise überfüllte Lehrkabinett der Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Die „Lange Nacht der Wissenschaft“ zog zahlreiche Mag-

deburger an. Alle Altersklassen waren vertreten. Die Anästhesisten und Notärzte wurden immer wieder angesprochen und um Erklärungen gebeten. Viele wollten ihre Kenntnisse



Dr. Andrea Schiele (r.) zeigt, wie am „Patienten“ der Notfall trainiert werden kann.

(Fotos: Lindner/Gerlach/Ullrich/FME)

über Wiederbelebung auf der Straße oder im Haushalt aus ihrem Erste-Hilfe-Kurs auffrischen: Wann muss ich reanimieren, wo finde ich den Druckpunkt am Brustkorb, wie funktioniert die Mund-zu-Beatmung? Und immer wieder die Frage: Was kann ich falsch machen? Junge Eltern standen an den Plätzen mit den Baby-Puppen: Was kann ich tun, wenn mein Kind keine Luft mehr holt? Am nächsten Platz ließen sich die eher technisch Interessierten die Funktionsweise des jetzt zunehmend an Bahnhöfen und Flugplätzen verbreiteten Automatischen Defibrillators erklären. Im Hintergrund am Simulator-Arbeitsplatz herrschte ebenfalls reges Treiben. Der „Patient“ öffnet die Augen, der Brustkorb hebt und senkt sich mit deutlichem Atemgeräusch, mit dem Stethoskop lässt sich das Herz auskultieren, parallel dazu ist am Hals und am Unterarm der Puls zu tasten. Ein unauffälliger Handgriff des Anästhesisten im Hintergrund, und plötzlich wird der Puls zunächst schnell und setzt kurz danach aus, der Patient holt keine Luft mehr. An diesem Platz konnte von medizinischem Personal realitätsnah der Notfall trainiert werden. Die Besucher waren fasziniert von der Möglichkeit, mit dem Stethoskop einmal „auf Herz und Lunge“ zu hören. Insgesamt war diese „Lange Nacht der Wissenschaft“ ein großer Erfolg und für alle Teilnehmer sicher ein Erlebnis.

Dr. Andrea Schiele
Universitätsklinik für
Anästhesiologie und Intensivmedizin

Nach der ersten langen Nacht der Wissenschaft in Magdeburg ziehen wir ein durchaus positives Fazit. Unser Stand des Graduiertenkollegs 1167 fand eine gute Resonanz. Besonders erfreut waren wir über die recht hohe Anzahl von Familien mit Kindern, die an unserem wissenschaftlichen Quiz teilgenommen haben. Besonders die „Kleinen“ waren sehr interessiert und wissbegierig bei der Beantwortung der Fragen. Gut fanden wir auch, dass die Gäste rege das Gespräch mit unseren nicht deutsch sprechenden GRK-Studenten gesucht haben.

Cornelia Scholze und Thorsten Gnad, Graduiertenkolleg 1167



Cornelia Scholze und Thorsten Gnad

Im Zentrum der „Langen Nacht“ stand natürlich die Wissenschaft. Für manch einen Mitwirkenden war es aber auch die Suppenkelle oder die Gitarre. Schließlich sollte das Ereignis die Öffentlichkeit anziehen - und da braucht es außer Wissenswertem auch etwas in den Bauch und aufs Ohr! Ein nicht abbreißender Besucherstrom belohnte die Veranstalter schließlich für Organisation und Qualität. Einzig das Wetter stellte die Zuhörer der stündlichen 'Outdoor'-Konzerte auf eine harte Probe. Gestandene Musiker ließen sich dennoch nicht von umherfliegenden Notenblättern, einfrierenden Fingern und umgewehten Hockern aus der Ruhe bringen. Belohnt wurde auch dies mit steigender Stimmung und Besucherzahl im Innenhof des ZENIT. Es hat sehr viel Spaß gemacht, was nicht zuletzt an der professionellen Bühnenausstattung und den erfahrenen Technikern lag. Ein großes Danke an dieser Stelle an die Bühnentechnik, aber auch an die Geldgeber, die hier nicht an der falschen Stelle gespart haben!

Zusammen mit unseren Musiker-Kollegen von den „Anatomics“ sind wir einer Meinung: gerne bald wieder ein solches Konzert! Vielleicht dann mit noch mehr Bands und einem breiteren Musikspektrum?

Stefan Feige und die Musiker vom „Dezernat 6“

Die ersten Ankündigungen zur „Langen Nacht der Wissenschaft“ haben uns im Institut für Anatomie hellhörig gemacht. Darstellen unserer Arbeitsschwerpunkte: Lehre für Studierende, ärztliche Weiterbildung in Kooperation mit den Kliniken und insbesondere unsere Forschungsprojekte in der Schleimhautimmunologie und in der Neuroanatomie - eine vielleicht einmalige Chance lag vor uns. Aus verschiedenen früheren Projekten, z. B. dem Tag der Immunologie 2005, hatten wir gewisse Erfahrung mit Präsentation unserer Arbeit in der Öffentlichkeit. Aber - was wird erwartet, welche Besucher kommen und welche Fragen werden gestellt in einer „Langen Nacht der Wissenschaft“? Unsere Entscheidung war eindeutig: Wir machen mit! Unsere anatomische Lehre wird im Präparieraal dargestellt, dazu gibt es einige



Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter

besondere Angebote für jüngere Besucher wie z. B. die „Riechbar“ mit einer großen Anzahl von Geruchsstoffen und eine „Taststrecke“ zur Wahrnehmung der Tastempfindung. Die Unfallchirurgen informieren über klinische Methoden und über gemeinsamen Projekte mit der Anatomie. Die neuroanatomische Forschung wird präsentiert mit den neuesten Projektergebnissen und der Darstellung von Verhaltenstests. Das umfangreichste Projekt aber wird der „Darm“. Die Besucher werden in die Anatomie, Funktion und Immunologie des Verdauungstraktes förmlich hin-



Die Band „Dezernat 6“ mit Stefan Feige, Gitarre, Gesang, Reiner Joachim, Percussion, Falko Franke, Gitarre, Gesang, und Christian Wielepp, Violine, Bass (v.l.)

eingeholt - durch ein großes „Tor“, das aus einem überdimensionalen Gewebeschnitte der Dünndarmschleimhaut besteht. Makroskopische Präsentation des Darmes in seiner ganzen Länge und in seiner typischen Lage werden ergänzt durch das Angebot, Stereomikroskopie und Mikroskopie von Darmpräparaten auszuprobieren. Die Elektronenmikroskopie, Fluoreszenzmikroskopie und Zellkultur können zwar nicht ausprobiert werden, aber die Geräte werden gezeigt und Ergebnisse dargestellt. Alle Mithelfer des Abends sind durch „Science people“-T-shirts sofort zu erkennen.

Es war alles vorbereitet - was würden wir erleben? Wir hatten mit Interesse gerechnet aber die Überraschung war groß: Ungefähr 1 500 Besucher kamen an diesem Abend in die Anatomie. Mit vielen interessanten Gesprächen, die für die Besucher ein neuer Einblick in eine bisher nicht gekannte Welt waren, ging der Abend fast zu schnell vorbei. Unser Dank geht an alle, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben - bei der nächsten Langen Nacht sind wir wieder dabei.

*Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter
Institut für Anatomie*



Makroskopische Darm-Präsentation in der Anatomie

10 Jahre HEXAL-Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler

ENGE VERBUNDENHEIT MIT MAGDEBURGER UNI

Am 16. Juni 2006 wurde zum zehnten Mal der HEXAL-Förderpreis für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Magdeburg verliehen. Die Medizinische Fakultät und der Stifter, die HEXAL AG mit Sitz in Holzkirchen und ihre Produktionsstätte Salutas Pharma GmbH in Barleben, würdigen mit dieser Auszeichnung herausragende Leistungen junger Nachwuchswissenschaftler. Seit 1997 wird einmal jährlich diese mit 10 000 Euro dotierte Anerkennung vergeben. Aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums fand eine Festveranstaltung im Maritim-Hotel Magdeburg statt, an der Vertreter der Salutas Pharma GmbH und der Universität sowie ehemalige



HEXAL-Preisverleihung 2006 (v.li.): Salutas-Geschäftsführerin Antje Schleußner, Laudator Prof. Frank Dombrowski, Preisträger Dr. Matthias Evert, Dr. Sylke Maas, Leitung Onkologie-Immunologie Hexal, Andreas Rummelt, CEO Sandoz, und Katja Evert.

(Foto: Salutas Pharma GmbH)

Die HEXAL- Preisträger im Überblick 1997-2006



Die HEXAL-Preisträger im Überblick

Preisträger teilnahmen. Uni-Rektor Professor Klaus Erich Pollmann war ebenfalls gern der Einladung gefolgt und hob in seinem Grußwort das Engagement des Pharmaunternehmens zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Region hervor.

Als HEXAL-Preisträger 2006 wurde an diesem Abend Dr. Matthias Evert, Oberarzt am Institut für Pathologie, ausgezeichnet. Die Anerkennung wurde dem 34-jährigen Wissenschaftler zuerkannt für seine Unter-

suchungen zum Einfluss körpereigener Hormone wie dem Insulin, Östrogenen und von Schilddrüsenhormonen auf die Entstehung des Leberkrebses. Seit 1996 forscht er in der Arbeitsgruppe von Professor Frank Dombrowski - der an diesem Abend auch die Laudatio hielt - an einem Tiermodell, welches auf der Transplantation hormonell aktiver Gewebepartikel in die Leber von Ratten basiert. Er untersucht dabei die morphologischen Veränderungen in den Leberzellen und deren zugrunde-

liegenden molekularen Mechanismen, die durch die lokale Hormonproduktion in der Leber ausgelöst werden und konnte nachweisen, dass das lokale Überangebot natürlicher, körpereigener Hormone durch dauerhafte Veränderungen des Zellmetabolismus den Prozess der malignen Entartung in Leberzellen einleiten kann.

Die Geschichte des HEXAL-Förderpreises für Nachwuchswissenschaftler begann vor zehn Jahren. Beide Vertragspartner - die Medizinische Fakultät und die HEXAL AG waren sich darin einig, vorrangig Forschungsvorhaben von herausragender klinischer Bedeutung und großer Interdisziplinarität, die sich inhaltlich mit der Wirksamkeit und

Wirtschaftlichkeit der medizinischen Betreuung befassen, zu unterstützen. Die Auswahl der jährlichen Preisträger erfolgt durch die Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Medizinischen Fakultät in Abstimmung mit dem Unternehmen. Die Entwicklung der Preisträger nach Erhalt des Förderpreises beweist im Nachhinein die richtige Entscheidung bei der Auswahl der Kandidaten. So sind viele der Preisträger in der Zwischenzeit als Chef- oder Oberärzte tätig. (PM)

Immunologen forschen „schwerelos“ ABGEHOBENE EXPERIMENTE

„30, 20, 10 - injection!“ 47 Grad steil steigt der Airbus in den Himmel, dann nimmt Pilot Gilles la Barzic den Schub weg. Der A 300 stürzt in die Tiefe, 22 Sekunden lang, mehr als 2 000 Meter tief. Verhaltene Schreie im Bauch des Flugzeugs, die Insassen beginnen zu schweben. Die meisten erleben zum ersten Mal das Gefühl der Schwerelosigkeit. Doch Zeit, das zu genießen, bleibt dem dreiköpfigen Forscherteam aus Magdeburg nicht: Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich aktiviert per Knopfdruck seine Versuche.

Über ein Jahr lang hat sich der Immunologe auf 31 mal 22 Sekunden Schwerelosigkeit vorbereitet. In den Labs des Instituts für Immunologie der Magdeburger Universität sind Prof. Oliver Ullrich und sein Team einem Geheimnis der Natur auf der Spur: Warum funktioniert unser Immunsystem in der Schwerelosig-

Forschergruppe um Prof. Oliver Ullrich auf der Erde Bedingungen, die der Schwerelosigkeit ähneln und fand dabei erste Hinweise auf jene Abläufe im Körper, die das Immunsystem außer Kraft setzen. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt Köln, DLR, wählte die Experimente des Magdeburger Forschers und seiner beiden Berliner Kooperationspartnerinnen Prof. Frauke Zipp von der Humboldt-Universität und Prof. Petra Knaus von der Freien Universität daraufhin für seine 8. Parabelflugkampagne im Mai aus.

Bevor der Immunologe und seine Mitstreiterinnen in die Luft gehen konnten, mussten Ingenieure der Fakultät für Maschinenbau ein mobiles Zellkulturlabor entwickeln und bauen, in dem die Experimente mit lebenden Zellen an Bord des Flugzeugs durchgeführt werden können. Nicht einmal drei Monate standen dafür zur Verfügung, doch Dr. Frank Engelmann schaffte das schier Unmögliche, und Mitte Mai wurde der dreiteilige Prototyp nach Köln gebracht. Zur gleichen Zeit richtete sich das Magdeburger Forscherteam ein Labor auf Zeit im DLR ein. Im Terminal West des Flughafens Köln Bonn bezogen die Magdeburger neben elf weiteren Forscherteams aus ganz Deutschland Quartier - den Airbus A 300 Zero G der französischen Betreiberfirma Novespace in Sichtweite unmittelbar vor dem Terminal.

In der Nacht vorm Flug arbeitete das Laborteam auf Hochtouren: Die Zellen wurden vorbereitet, am Morgen an Bord des A 300 gebracht. Je näher der Start rückte, desto spürbarer wurde die Nervosität. Die Ingenieure wussten, dass sie nach dem Start vom Boden aus nicht mehr eingreifen konnten, und das dreiköpfige Flugteam aus Magdeburg hoffte, nicht zu jenen zu gehören, denen der Wechsel zwischen Schwerelosigkeit und doppelter Schwerkraft an Bord Übelkeit



Das Magdeburger Team (Fotos: Uni Magdeburg)

bescheren würde. „Monatelange Vorbereitungen liegen hinter uns“, so Prof. Oliver Ullrich kurz vorm Start, „nun muss alles klappen.“ Wenig später schloss sich die Flugzeugtür. Die Turbinen heulten auf, der A 300 rollte zur Startbahn, hob ab. Über der Nordsee wurden die Parabeln geflogen, Manöver mit steilen Steig- und Sinkflügen.

Stunden später dann erwarteten die am Boden gebliebenen Mannschaftsmitglieder den Airbus. Als sich die Tür öffnete, eilten die Mitglieder des Post-Flug-Teams mit Kühltaschen ins Innere, entnahmen die Behälter mit den Zellen, um sie ins Labor zu bringen.

„Die Experimente konnten alle reibungslos durchgeführt werden“, freute sich Prof. Ullrich nach der Landung. „Die Technik hat funktioniert, niemandem ist schlecht geworden. Ein großer Dank an die Ingenieure“, sprudelte der 35-jährige hervor. Und schilderte die noch frischen Eindrücke: „Bei der ersten Parabel war es, als würde einem der Magen in die Füße gedrückt.“

Drei Flugtage liegen hinter dem Team. Was in den jeweils 22 Sekunden in den Immunzellen für Prozesse angeschoben werden, wird derzeit ausgewertet. Im Herbst heben die Magdeburger erneut ab. Diesmal von Bordeaux aus. Die Versuchsreihe wurde für die nächsten Parabelflugkampagnen der ESA und des DLR ausgewählt.

ANNETTE SCHNEIDER-SOLIS



Im Labor der Magdeburger Forscher im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

keit nur eingeschränkt? Dass das so ist, ist seit den 80-er Jahren bekannt. Dr. Augusto Cogoli, Schweizer Pionier der Weltraumforschung, schloss andere Faktoren wie die Strahlung aus. Wie die Schwerelosigkeit wirkt auf das menschliche Immunsystem, ist von größtem Interesse: für Langzeitexpeditionen ins All, für die Therapie von Autoimmunkrankheiten wie der Multiplen Sklerose.

Mit Experimenten in einer Zentrifuge und in einem Klinostaten simulierte die

Seit Jahrzehnten ist bekannt, dass bestimmte Zellen des Immunsystems in Schwerelosigkeit praktisch funktionsunfähig werden. Das kann bei Langzeitaufenthalten im Weltraum auf der Internationalen Raumstation ISS, oder bei Flügen zum Mars, ein schwerwiegendes Problem darstellen. Mittels Experimenten in Schwerelosigkeit auf der 8. Parabellflugkampagne des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) gingen wir der Frage nach dem zugrundeliegenden Mechanismus nach. Dazu konstruierten unsere Wissenschaftler erstmals in Europa eine Experimentiervorrichtung, mit der an Bord von Parabellflügen und in Schwerelosigkeit Versuche mit lebenden menschlichen Zellen durchgeführt werden können. Diese Experimente sollen auch

die Frage beantworten, ob Menschen überhaupt in der Lage sind, längere Zeit in Schwerelosigkeit zu leben. Auch können die Befunde für die Therapie von Krankheiten des Immunsystems auf der Erde nutzbar gemacht werden. Bei der 8.DLR-Parabellflugkampagne wurden von einem Testflugzeug des Typs Airbus A300 ZERO-G an drei Flugtagen über der Nordsee und im Norden von Berlin jeweils 31 Parabelmanöver geflogen, wobei das Flugzeug aus dem horizontalen Flug erst im 47 Grad-Winkel steil nach oben steigt und dann wieder in 47 Grad-Neigung abwärts stürzt, wobei jeweils 22 Sekunden annähernde Schwerelosigkeit entstehen. Der Airbus A300 ZERO-G ist ein Flugzeug, das ausschließlich für Test- und Experimentalflüge genutzt wurde. Die technisch schwierigen Parabel-Flugmanöver werden von



Professor Oliver Ullrich während des Parabellfluges

erfahrenen französischen Testpiloten durchgeführt. Unsere Projekte zum Thema „Weltraum und Immunsystem“ sind auch Teil des europäischen Weltraumforschungsprogrammes ELIPS-2, und werden im Herbst dieses Jahres auch auf zwei weiteren Parabellflugkampagnen der Europäischen Weltraumbehörde (ESA) und des DLR fortgesetzt.

PROF. DR. DR. OLIVER ULLRICH

51. Medizinischer Sonntag

„ICH KANN DICH NICHT MEHR RIECHEN!“



Klinikdirektor Prof. Dr. Bernd Freigang und seine Stellvertreterin PD Dr. Christiane Motsch im Uni-Hörsaal 3

(Foto: Kornelia Suske)

Beim 51. Medizinischen Sonntag - einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Universitätsklinikum Magdeburg, Urania und Volksstimme - am 11. Juni 2006 standen die Sinne im Mittelpunkt. Prof. Dr. Bernd Freigang und Privatdozentin Dr. Christiane Motsch von der Universitätsklinik für

HNO-Heilkunde gaben Auskunft zu Erkrankungen, die zur Veränderung oder gar zum Verlust des Geruchs- und Geschmacksinns führen sowie über derzeitige medikamentöse bzw. operative Therapiemöglichkeiten. Gerüche sind aus dem täglichen Leben nicht wegzudenken. Untrennbar verbunden mit dem individuellen Riechsinn sind Erfahrungen und Erinnerungen, die auch zur Bewältigung des Alltags gehören. Gleiches gilt für den Geschmack, etwa beim ersten Bissen in eine Bratwurst oder beim Nachfühlen des Weins in der Kehle. Beide Sinne sind zwar teilweise räumlich getrennt, chemisch aber eng verwandt - für eine Zelle sind Riechen oder Schmecken, das Erkennen eines chemischen Reizes. Wenn diese Fähigkeit verloren geht oder verändert ist, hat das für den Betroffenen unangenehme Auswirkungen und führt nicht selten auch zu psychischen Problemen. Die Funktionsweisen der "chemischen Sinne" Riechen und Schmecken sind dabei noch weitgehend unbekannt. Prof. Freigang bestätigte: „Von geschätz-

ten 250 verschiedenen Duft-Rezeptoren sind erst fünf bis sechs bekannt. Und auch die Verarbeitung der Signale beim Riechen und Schmecken birgt viele Rätsel.“

Es gibt viele Menschen, bei denen Geruch und Geschmack zeitweise oder ständig gestört sind. Sie riechen nichts, riechen anders oder schmecken falsch. Häufige Ursachen für vorübergehende Riech- und Geschmacksstörungen sind bakterielle Infektionen und Nasennebenhöhlenentzündungen sowie allergische Reaktionen. Nasenpolypen können ebenfalls zu einer Schwächung des Geruchssinns führen. „Werden diese entfernt oder Nasenwände chirurgisch korrigiert, bessert sich meist auch die Sinnesleistung“, so PD Dr. Christiane Motsch. Auch neurologische Störungen können die Informationen auf dem Weg von Nase und Mund bis ins Gehirn sogar bis zur Unkenntlichkeit verändern. Der Verlust des Geruchssinns ist aber auch möglich als Folge eines Traumas, das durch einen Unfall ausgelöst wurde.

(K.S.)

Neue Spezialsprechstunde

GEDÄCHTNISPROBLEME? FRÜHERKENNUNG ENTSCHIEDET

Schlüssel verlegt und nicht mehr wiedergefunden, einen Termin vergessen ... Wer kennt es nicht, Probleme mit dem Gedächtnis? Aber ab wann ist dieser Zustand nicht mehr normal, ab wann sind die Veränderungen Ausdruck eines krankhaften Prozesses?

Diese Problematik hat durchaus ihre Relevanz, so ist bekannt, dass sowohl Patienten selbst, deren Angehörige, aber auch die behandelnden Ärzte Gedächtnisprobleme verkennen oder als dem höheren Lebensalter entsprechend einordnen. Dabei ist der Gedächtnisverlust im Alter deutlich geringer ausgeprägt, als gemeinhin angenommen, vielmehr ist er in der Regel Ausdruck einer, meist auch behandelbaren, Erkrankung.

In Deutschland erkranken jedes Jahr etwa 200 000 Menschen neu an einer Demenz. Die Alzheimer Erkrankung ist hierbei die mit Abstand am häufigsten angetroffene Form. Wenngleich die Wahrscheinlichkeit zu erkranken erst nach dem 60. Lebensjahr deutlich zunimmt, ist eine Erkrankung in einem jüngeren Lebensjahr durchaus möglich. Eine

frühzeitige Behandlung mit den auf dem Markt befindlichen Medikamenten ist hierbei entscheidend für den weiteren Verlauf.

Seit kurzem gibt es an der Universitätsklinik für Neurologie II neben einer Muskel-, Epilepsie-, Parkinson-, Botox- und Multiple Sklerose-Sprechstunde auch eine Gedächtnisambulanz. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Früherkennung. Insbesondere soll hierbei das Mild Cognitive Impairment, also die leichte kognitive Beeinträchtigung näher untersucht werden. „Diese Bezeichnung wird bei Menschen verwendet, die über Gedächtnisprobleme klagen, die auch in einem Testverfahren nachweisbar sind, dabei aber keine Einbußen in der Bewältigung des Alltags erleben“, informiert Dr. Daniel Bittner, der die Gedächtnissprechstunde betreut. „Ob es sich hierbei um ein Frühstadium der Alzheimer Erkrankung oder um einen Risikofaktor handelt ist derzeit ungeklärt. Die diagnostischen Verfahren sind auf dem modernsten Stand, wobei schwerpunktmäßig die Bildgebung des Gehirns zur Anwendung kommt.“ Es ist hierbei möglich in der Kern-



Dr. Daniel Bittner im Gespräch mit einem Patienten (Foto: Elke Lindner)

spintographie mittels des diffusions-tensor imaging (DTI) relevante Faserverbindungen darzustellen, oder durch funktionelle Verfahren die Areale sichtbar zu machen, die bei der Gedächtnisbildung entscheidend sind und auf diese Weise ihre Funktionsfähigkeit zu überprüfen. Eine intensive Forschungstätigkeit gewährleistet eine Behandlung und Diagnostik auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand. In Zusammenarbeit mit der Industrie sind für den Spätsommer auch Medikamentenstudien geplant. (PM)

Das Hämatologisch-onkologische Patientenforum MUT ZUM LEBEN



Die Podiumsteilnehmer

(Foto: Klinik)

„Leukämie, Lymphome, Plasmozytom, eine diagnostische und therapeutische Herausforderung“ so lautete das Thema beim Patientenforum am 19. April 2006 im Hotel

Ratswaage Magdeburg, zu dem die Klinik für Hämatologie und Onkologie unserer Universität und die Magdeburger Krebsliga gemeinsam eingeladen hatten.

Die Schwere der Erkrankungen, ihre medizinische Komplexität, ihre Un-

sichtbarkeit und zugleich die relative Seltenheit stellen eine besondere Mischung von Herausforderungen dar. Exzellente Kenntnis und Befähigung im medizinischen Sektor müssen einhergehen mit einem gut gegründeten Vertrauensverhältnis zwischen dem Behandlungsteam und den Patienten, das einer beständigen Erneuerung bedarf. In diesem Sinne folgten ca. 90 Patientinnen, Patienten und Interessierte der Einladung von Frau Professor Franke aus der Klinik für Hämatologie und Onkologie und Frau Dr. Roswitha Willenius, der Vorsitzenden der Magdeburger Krebsliga e.V. sowie Frau Monika Antkowiak, der Leiterin der Kontakt- und Beratungsstelle.

In einem einleitenden Referat stellte Frau Professor Franke zunächst das ärztliche, pflegerische, medizinisch-technische und psycho-onkologische Team sowie das diagnostische und therapeutische Spektrum der Klinik für Hämatologie und Onkologie vor. Die Häufigkeit der Behandlung von Patienten mit Leukämien, Lymphomen und Plasmozytomen als Voraussetzung für eine gute Ergebnisqualität wurde anhand eigener Zahlen gezeigt. Schon lange vor der Wende wurde die ambulante und teilstationäre Therapie von Patienten mit hämatologischen und onkologischen Erkrankungen in der Klinik etabliert,

wie dies durch entsprechende Bilder anschaulich gezeigt werden konnte. Kontrastierend dazu zeigte Frau Professor Franke den Teilnehmern des Nachmittags die Urkunde des Deutschen Akkreditierungsrates für die Akkreditierung des hämatologischen Speziallabors als erste unter den Universitätskliniken in Deutschland.

Dass bei all dem Erreichten die Patienten im Mittelpunkt stehen, wurde betont und kam in der folgenden einstündigen Frage- und Antwortsitzung deutlich zum Ausdruck. Sowohl generelle als auch sehr spezielle Fragen

zu Diagnostik, Behandlungsabläufen, neuen und alten Therapieverfahren sowie Möglichkeiten der Pflege und der Patientenbegleitung wurden von dem 6-köpfigen Team, das die klinischen Mitarbeiter repräsentierte, ausgiebig beantwortet. Betont wurde von den Repräsentanten der Magdeburger Krebsliga das Bedürfnis der Patienten nach der Fortsetzung eines derartigen Austausches. Zahlreiche Gespräche auch am Ende der Veranstaltung sowie eine Einladung zum Abendessen rundeten die Veranstaltung ab.

PD DR. MICHAEL KOENIGSMANN

Fortbildungsangebot der Klinik für Neurologie II

MODERNE DIAGNOSTIK BEI MUSKEL- UND NERVENLEIDEN



Das Team von OA Prof. Helmut Feistner in der Klinik für Neurologie II

Ein großes Interesse auf die Einladung zur Fortbildungsveranstaltung am 10. Juni 2006 in Magdeburg konnte die Universitätsklinik für Neurologie II verzeichnen. Auf dem Programm stand das Thema „Möglichkeiten und Grenzen der neurophysiologischen Diagnostik“. Die Veranstalter konnten über 80 Besucher u.a. aus den Städten Hannover, Halle, Celle, Wolfsburg und Brandenburg begrüßen. Die Teilnehmer waren niedergelassene Ärzte, Ärzte aus Krankenhäusern und Fachkliniken, MTA's, Pflegemitarbeiter und sogar Schüler von medizinischen Fachschulen. Grundlagen, methodische Durchführung und Fallstricke der Elektro-neuro- und -myographie (EMG) wurden praxisbezogen anhand von klinischen Beispielen umfassend dargestellt. Die eingeladenen Ner-

venärzte und Medizinisch-technischen Assistenten/-innen konnten praktische Übungen zur Anwendung dieser Techniken durchführen. Von der Firma medtronic® wurden hierfür

freundlicherweise mehrere Übungsgeräte bereitgestellt. EMG ist ein Untersuchungsverfahren, bei dem die elektrische Aktivität eines Muskels gemessen wird. Es erfolgt zur Bestimmung der Art und Schwere verschiedener Muskel- und Nervenkrankungen, das heißt, diese Technik dient zur Diagnose und Verlaufsbeurteilung umschriebener oder generalisierter neuropathischer Veränderungen, z.B. bei Polyneuropathien oder traumatischen Nervenläsionen. In der Uni-Klinik für Neurologie II wird dieses Verfahren seit langer Zeit mit großem Erfolg angewendet. Aufgrund der großen Nachfrage und der Vielzahl positiver Rückmeldungen auf dieses Fortbildungsangebot am 10. Juni 2006 plant die Klinik eine Wiederholung der Veranstaltung in den kommenden Jahren. (Klinik)

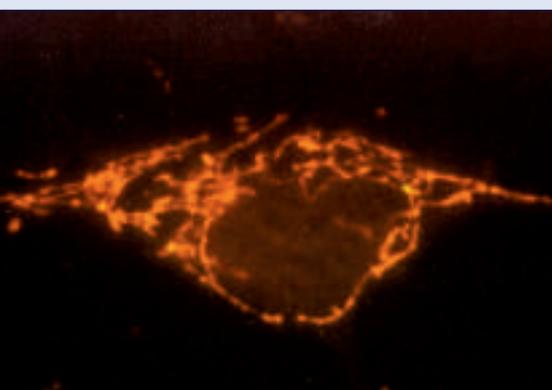


Demonstration der EMG-Untersuchung

(Fotos: Elke Lindner)

Magdeburger Ergebnisse zur Rolle der Mitochondrien gefragt WISSENSAUSTAUSCH IN WARSCHAU

Mitochondrien garantieren den Zellen nicht nur das Leben, sondern sie sind auch für ihren Tod zuständig. Diese Doppelfunktion der Mitochondrien zieht seit Jahren die Aufmerksamkeit der Biowissenschaftler in ständig wachsendem Maße auf sich. So hat sich von 1995 bis 2005 die Anzahl der „medline“-erfassten Mitochondrien-Publikationen von 3 000/Jahr auf 7 500/Jahr erhöht. Junge Wissenschaftler über die Rolle der Mitochondrien im Stoffwechsel der gesunden Zelle, bei oxidativem Stress und dem apoptotischen Zelltod zu informieren, war das Ziel einer unter der Schirmherrschaft der Federal European Biochemical Society (FEBS) organisierten Veranstaltung in Warschau vom 9. bis 17. Juni 2006. Unter dem Rahmenthema „Frontiers in Molecular Biochemistry of Mitochondria“ wurden 28 junge Wissenschaftler aus europäischen und außereuropäischen Ländern mit modernsten Untersuchungstechniken zur Erforschung der Mitochondrien unter isolierten und zellulären Bedin-



Mitochondriales Netzwerk einer menschlichen Endothelzelle (Foto: Institut)

gungen vertraut gemacht. Die Veranstaltung wurde von dem renommierten Nencki-Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften organisiert und ausgerichtet. Da dieses Institut eine lange und erfolgreiche Tradition in der Erforschung bioenergetischer Fragestellungen ausweisen kann, war es bestens geeignet für die Ausrichtung dieses anspruchsvollen Kurses. Mehrere Mitarbeiter des Nencki-



Die Teilnehmer und Referenten bei der Veranstaltung in Warschau (Foto: Nencki-Institut)

Instituts haben den Umgang mit Mitochondrien unmittelbar von Lehninger, einem Altmeister der bioenergetischen Forschung und Autor eines sehr populären Lehrbuches der Biochemie, gelernt. Auf Einladung der Organisatoren hielt Prof. Dr. Peter Schönfeld vom Institut für Biochemie der Medizinischen Fakultät in Magdeburg, einen Vortrag zum Thema „Mitochondria - as source and target of Reactive Oxygen Radicals“ auf dieser Veranstaltung.

Mit dem Experimentalkurs wurden drei Zielstellungen verfolgt. Einmal sollten die Teilnehmer handwerkliche Erfahrungen im Umgang mit proteomischen Techniken, der Anwendung der Konfokalmikroskopie und der Laser-Scanning Cytometrie, Methoden zur Rekonstitution mitochondrialer Proteine in Modellmembranen und bei der Messung von Parametern des zellulären Energiestoffwechsel an Einzelzellen sammeln. Durch begleitende Vorlesungen, für die eine große Zahl international ausgewiesener Wissenschaftler (Carafoli, Skulachev, Bernardi, Halestrap u.a.) gewonnen werden konnte, wurden die Teilnehmer über aktuelle Schwerpunkte der Zellbioenergetik (mitochondriale Calcium-Bindungspro-

teine, Dynamik und Funktion mitochondriale Netzwerke in der Zelle, Funktionen der Entkopplungsproteine, Bildung und experimentelle Messung reaktiver Sauerstoffradikale) informiert. Den attraktivsten Teil dieser Vorlesungsreihe bildeten dabei die Beiträge zur Schlüsselfunktion der Mitochondrien beim Apoptosegeschehen. Interessanter Weise verhalten sich die Zellen bei der Apoptose wie es der Ehrenkodex der Samurai vorschreibt: „It is better to die than to be wrong“. Die sehr lebendig geführte Diskussion zu diesem Schwerpunkt zeigte u.a., dass trotz jahrelanger intensiver Forschung über die Proteinzusammensetzung der mitochondrialen Cyclosporin A-sensitiven Permeabilitätspore immer noch keine Klarheit besteht.

Schließlich konnten die jungen Wissenschaftler ihre eigenen Forschungsergebnisse vorstellen und diese ausgiebig mit den anwesenden Fachleuten diskutieren. Der intensive Wissens- und Erfahrungsaustausch wird allen Teilnehmern in prägender Erinnerung bleiben und die eigenen Forschungsarbeiten nachhaltig stimulieren.

PROF. DR. PETER SCHÖNFELD

Ausbildungsberufe im Uni-Klinikum

VIELE FRAGEN KONNTEN GEKLÄRT WERDEN

Wir, die Schüler und Klassenleiter der Klasse 8 R2 der Sekundarschule "Thomas Mann", hatten am 12. Mai 2006 die Gelegenheit, uns über Berufe, die das Uni-Klinikum ausbildet, zu informieren.

In der achten Klasse fängt es nämlich in der Schule mit der Berufsorientierung an. Innerhalb einer kurzen Projektwoche sollten wir versuchen, möglichst viele Informationen über möglichst viele Berufe herauszukriegen. Und am Mittwoch führte uns unser „Forscherdrang“ (oder besser gesagt unsere Lehrer) aufs Unigelände. Frau Suske, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, hat unsere Lehrer enorm bei der Organisation dieser Veranstaltung unterstützt - an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön dafür!

Die Schulleiterin des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe, Frau Zipprich-Mohrenweiser, und



Christel Zipprich-Mohrenweiser, Schulleiterin des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe im Uni-Klinikum, informierte über die Ausbildungsmöglichkeiten. (Fotos: Elke Lindner)

Frau Bauer vom Dezernat Personal hatten sich freundlicherweise bereit erklärt, uns die Berufe vorzustellen, die hier ausgebildet werden.

Und jetzt wissen wir einiges mehr, z.B. dass es nicht mehr Krankenschwester, sondern Gesundheits- und Krankenpfleger/in heißt und dass es auch Hilfsberufe gibt (Krankenpflegehilfe). Dann wurden uns noch weitere Berufe erklärt, die sich recht spannend anhörten - aber alles um sie herum war mit mächtig schweren Wörtern versehen. Ein Beispiel: Der Medizinisch-technische

Laborassistent kann später im Bereich Mikrobiologie, Hämatologie, Histologie oder Zytologie eingesetzt werden. - Alles klar.

Am meisten schmunzeln mussten wir allerdings über den Beruf eines Entbindungspflegers - bei uns in der Klasse hat sich bis jetzt noch kein 'Freiwilliger' zum Erlernen dieses Berufes gefunden...

Nachdem wir all diese Informationen erhalten hatten, fingen wir an, unsere Fragen zu stellen. Da die Projektwoche bei uns Schülern ja auch bewertet werden sollte, hatten wir noch einen Fragebogen mitgebracht - und Frau Zipprich-Mohrenweiser hat sich wirklich alle Mühe mit uns gegeben! Unter anderem wollten wir wissen, mit welchem Zeugnis man sich für welchen Beruf bewerben muss, ob es Einstellungstests gibt und wie man mitkriegen kann, ob man für einen medizinischen Beruf überhaupt geeignet ist. Und außerdem, kann man in der Berufsausbildung auch sitzen bleiben und was passiert eigentlich, wenn man durch die Abschlussprüfung rasselt? Wie viele Stunden hat man als Auszubildende/r eigentlich Unterricht und wie viele Stunden pro Tag dauert die praktische Ausbildung? Muss man als Azubi auch in Schichten und am Wochenende arbeiten? Bekommt man Urlaub oder hat man Ferien? Und welche Berufe sind eigentlich auch für Jungen geeignet (Entbindungshelfer)?

Nach diesem Fragemarathon waren wir ganz schön aus der Puste. Aber Frau Bauer hatte ja auch noch einige Berufe im „Angebot“ - nämlich: Kauf-frau/mann für Bürokommunikation und Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r. Ehrlich, vom Namen her konnten wir uns anfangs darunter kaum etwas vorstellen. Aber Frau Bauer hat uns aufgeklärt. Und trotzdem fiel es uns ganz schön schwer, solche Berufe interessant zu finden. (Fast) Den ganzen Tag im Büro! Unsere Lehrer meinen ja, in ein paar Jahren sieht das mit dem Interesse aber vielleicht ganz anders aus ...Mal gucken.



Projekttag im Uni-Klinikum

Spannend war aber, was Frau Bauer uns über Bewerbungsschreiben erzählt hat, die sie so manches Mal zu Gesicht bekommt. Unsere Lehrer haben gleich gesagt, wir sollen gut zuhören und uns merken, was wir unbedingt vermeiden sollen. Aber ehrlich, eine Bewerbung als Lose-Blätter-Sammlung abzugeben, wäre uns nicht eingefallen und wird uns nicht einfallen!

Mit dem Kopf voller Informationen und mit dem Fragebogen voller Antworten haben wir uns dann auf den Heimweg gemacht. Vielleicht kann man eine solche Veranstaltung mit den nächsten Achten wiederholen und vielleicht könnte man dann auch den Vorschlag von Frau Bauer in die Tat umsetzen, sich die Ausbildung HAUTNAH anzusehen, im Gelände die Azubis zu besuchen? (Bei diesem Mal war unsere Anmeldung leider zu kurzfristig.) Gute Idee!!!

Wir hatten jedenfalls einen richtig guten Projekttag im Uni-Klinikum! Danke dafür!

DIE KLASSE 8 R2



Pflegepraktikum in Frankreich

GUTE VORBEREITUNG AUF DAS STUDIUM

Während meiner Schulzeit habe ich einen zweimonatigen Aufenthalt in Le Mans verbracht. Da es mir dort sehr gefallen hat, habe ich mich entschlossen das Pflegepraktikum in Frankreich zu machen. Aufgrund der späten ZVS-Zusage war es für mich lange Zeit unklar, an welcher Universität ich einen Studienplatz bekommen würde. Deshalb habe ich mich privat für das Pflegepraktikum beworben. Als Bewerbungsunterlagen habe ich ein Motivationsschreiben, einen Lebenslauf und als Sprachnachweis eine Kopie von meinem DELF-Diplom eingereicht. Im Motivationsschreiben habe ich die Gründe für den Wunsch, das Praktikum in Frankreich zu absolvieren, erläutert (Verbesserung der Sprachkenntnisse,

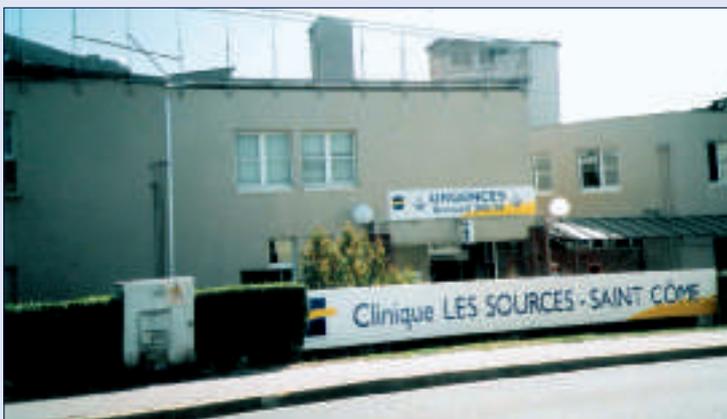
Begründung, dass das Haus nur Praktikanten, die sich in einer Ausbildung befinden, aufnimmt. Letztendlich wendete ich mich an meine ehemalige Gastmutter in Le Mans, die zufälliger Weise Kontakt zur Klinik St. Côme hatte und sich bereit erklärte meine Bewerbungsunterlagen persönlich zu übermitteln. Nach einigen, nicht ganz einfachen Telefonaten mit der Pflegedienstleitung vor Ort, bekam ich dann schließlich (jedoch sehr kurzfristig) eine Zusage für die Praktikumsstelle.

Die Formalitäten zu Beginn des Praktikums hielten sich sehr in Grenzen. Als Unterlagen habe ich nur die schriftliche Zusage für den Praktikumsplatz und ein selbst übersetztes Gesundheitszeugnis vorgelegt. Es lief



Die Autorin des Beitrages: Christine Kempa

Berufsklasse: für medizinische Angelegenheiten (z.B. Infusionen, Verbände) sind die Krankenschwestern (Infirmières) zuständig, für die Krankenpflege (Waschen etc.) die Krankenpflegehelfer/innen (Aides Soignantes) und für das Essen und Putzen Angestellte einer Catering-/Reinigungsfirma. Hinzu kam, dass neben mir jeweils noch vier weitere Praktikanten (zwei Schwesternschüler und zwei Pflegeschüler) auf der Station waren und wegen der Sommerpause die Station nicht voll belegt war. Es gab also keinen Arbeitskräftemangel. Zum Glück bin ich auf einer Station mit sehr netten Schwestern gelandet, die mich gern mit zu den Behandlungen genommen haben und mir viel erklärt und gezeigt

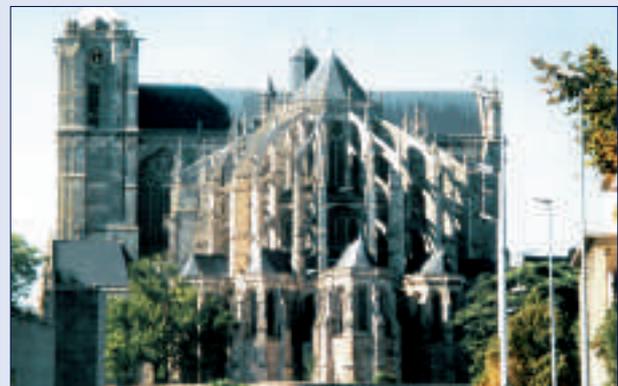


Außenansicht der Clinique Les Sources-St. Côme

um später einmal dort studieren/arbeiten zu können) und kurz erklärt, was das Pflegepraktikum in Deutschland für eine Bedeutung hat. Es ist sehr wichtig auch zu erwähnen, dass das Praktikum unentgeltlich abgeleistet (non-rémunéré) wird und dass man während des Auslandsaufenthalts kranken- und haftpflichtversichert (assurance maladie et responsabilité civile) ist. Dennoch ist es nicht einfach, in Frankreich einen Platz für das Pflegepraktikum zu bekommen, da es dort etwas Vergleichbares nicht gibt. Ich habe rund 20 Bewerbungen an verschiedene Krankenhäuser in ganz Frankreich geschickt, jedoch nur sehr wenige Antworten bekommen - meist Absagen mit der

auch sonst alles sehr unbürokratisch ab. Obwohl ich mehrmals persönlich mit der Pflegedienstleitung telefoniert hatte, war bei meinem Eintreffen in der Klinik zur vereinbarten Zeit niemand so richtig über meine Ankunft informiert. Ich bekam einen Spind und Kleidung zugeteilt und wurde einer Station (Chirurgie) zugeteilt. Die Betreuung seitens der Pflegedienstleitung im weiteren Verlauf des Praktikums war ebenfalls nicht sehr ausgeprägt.

Meine Tätigkeit als Praktikantin auf der Station hatte ich mir etwas anders vorgestellt, als es dann tatsächlich ablief. Das Problem bestand darin, dass es zu wenig Arbeit für mich gab. Anders als in deutschen Krankenhäusern, gibt es in Frankreich für jeden Arbeitsbereich eine eigene



Die Cathédrale St. Julien: Das Wahrzeichen von Le Mans (Fotos: privat)

haben. Nach einiger Zeit durfte ich dann auch zunehmend mehr (kleine) Aufgaben (z.B. Fieber- und Blutdruckmessungen) übernehmen. Des Weiteren arbeitete auf der Station ein sehr

netter Chirurg, der selbst einmal in Deutschland studiert hatte und sich daher gerne mit mir ein bisschen (auf deutsch) unterhielt und mich auch einlud, mit in den OP zu kommen, was für mich sehr interessant war. Auch zu den Patienten hatte ich einen recht guten Kontakt. Zwar hatte ich zu Anfang, gerade bei älteren Patienten mit starkem Dialekt, etwas Verständnisprobleme, von Zeit zu Zeit habe ich jedoch immer mehr verstanden und es hat Spaß gemacht mit den Patienten zu plaudern.

Rückblickend muss ich sagen, dass es zwei sehr schöne und erlebnisreiche Monate waren, in denen ich viel dazu gelernt habe, was insbesondere dem unwahrscheinlich netten und gastfreundlichen Stationsteam zu



Nachtwache auf der Station: Es ist 2 Uhr!

Altstadt und der zentrale Platz in der Innenstadt (la Place de la République) gelten nachts jedoch nicht gerade als sicher.

Im Sommer bietet sich in der Stadt ein recht großes Kulturprogramm, z.B. kostenloses Open-Air Kino (le cinéma en plein air) und nächtliche Lichtspiele in der Altstadt (la nuit des chimères). Des Weiteren gibt es ein großes Theater, das im Juli und August jedoch Sommerpause macht. Auch sonst ist im Sommer die allgemeine Ferienstimmung zu spüren. Viele kleine

Geschäfte, Bars und Restaurants haben geschlossen, da die Besitzer den Sommer über nach Südfrankreich fahren. Le Mans ist eigentlich eine Industriestadt, jedoch gibt es viele Parks, z.B. direkt in der Innenstadt den Jardin des Plantes mit unzähligen liebevoll bepflanzten Blumenbeeten und etwas außerhalb die Abbaye de l'Épeau. Verlässt man die Stadt, befindet man sich direkt auf dem Land (à la campagne). Wohnt man ein wenig am Stadtrand (z.B. in Villaret) hat man gar nicht mehr das Gefühl sich überhaupt in einer Großstadt zu befinden. Diese Mischung aus Großstadt mit allen Vorzügen, die damit verbunden sind, und beschaulichem Leben wie auf dem Land hat mir sehr gefallen.

Auch mit den Menschen in Le Mans habe ich recht gute Erfahrungen gemacht. Ich bin in der Gastfamilie, wie auch in der Klinik sehr herzlich und gastfreundlich aufgenommen

worden. Dadurch, dass ich ein bisschen außerhalb gewohnt habe und viel mit meiner Gastfamilie unternommen habe, war es leider etwas schwierig, Kontakt zu anderen jungen Leuten zu knüpfen. Eigentlich dürfte es (zumindest außerhalb der Semesterferien) jedoch kein Problem sein in Le Mans andere Studenten zu treffen, da es eine Hochschule (aber leider keine medizinische Fakultät) gibt und sich abends zahlreiche Möglichkeiten zum Ausgehen bieten.

Die Anerkennung des Praktikums bereitete keine Probleme. Ich habe die in Frankreich im Krankenhaus unterschriebene und gestempelte Praktikumsbescheinigung bei Frau Gutzeit vom Landesprüfungsamt in Halle eingereicht und habe daraufhin eine offizielle Bescheinigung über die erbrachte Praktikumsleistung erhalten.

CHRISTINE KEMPA

*Campus Uni-Klinikum
DEUTSCHKURSE
LAUFEN WEITER*

Ab Oktober bietet das Sprachenzentrum der Universität abends wieder einen Grund- und Mittelstufenkurs für internationales Personal auf dem Campus der Medizinischen Fakultät an.

Weitere Informationen erhalten Sie im Akademischen Auslandsamt.

*Christine Loy
Telefon: 67 15143
e-mail: AAA@medizin.uni-magdeburg.de*



Das Stationsteam und Christine Kempa (Mitte)

verdanken ist. Die Zeit in Frankreich war sicherlich auch eine gute Vorbereitung auf das Studium, da ich das Gefühl habe, durch die Zeit im Ausland persönlich reifer und auch ein wenig selbstständiger geworden zu sein.

Die Stadt Le Mans hat 145.000 Einwohner und liegt im Nordwesten Frankreichs (200 km westlich von Paris). Sie liegt am Zusammenfluss von Sarthe und Huisine und ist Hauptstadt des Départements Sarthe in der Region Pays de la Loire. Die Stadt ist vor allem durch das 24-Stunden-Rennen von Le Mans (24 Heures du Mans) bekannt. Die Sehenswürdigkeiten der Stadt sind die riesige gotische Kathedrale St. Julien und die wirklich hübsche mittelalterliche Altstadt (Le Vieux Mans). Dort gibt es unzählige kleine Kneipen und Restaurants, die zum nächtlichen Ausflug einladen. Die

Knochenmark- und Stammzellspenderdatei ERFOLGREICH ZERTIFIZIERT

Die Knochenmark- und Stammzellspenderdatei des Instituts für Transfusionsmedizin erhielt das Zertifikat zur Akkreditierung durch das Zentrale Knochenmarkspender-Register Deutschland (ZKRD). Der umfangreiche Akkreditierungsprozess erfolgte nach den deutschen Standards für die nicht verwandte Blutstammzellspende und nach den Vorgaben der World Marrow Donor Association (WMDA). Die WMDA wurde 1988 ins Leben gerufen, um internationale Transplantationen zu erleichtern, da in ca. einem Drittel der Fälle Knochenmark- bzw. Stammzellspender und Empfänger nicht aus dem selben Land kommen. Durch eine weltweite Harmonisierung der Standards auf hohem Niveau können die aufwändigen Prozesse der Spendersuche und der eigentlichen Spende für Patien-

ten und Spender effizienter und mit größerer Sicherheit ablaufen. Die für das Akkreditierungsverfahren erforderlichen Unterlagen wurden von Inspektoren anhand einer Checkliste der Arbeitsgruppe „Standards“ beim ZKRD überprüft. Dabei wurde die Qualifikation der Mitarbeiter der Spenderdateien genauso unter die Lupe genommen, wie z. B. die Zusammenarbeit mit zertifizierten Laboratorien (in unserem Fall das institutseigene EFL-zertifizierte HLA-Labor), die Einhaltung des Datenschutzes und der Anonymität sowie das Vorhandensein und die strikte Einhaltung der Arbeitsanweisungen.

„Das Zertifikat dokumentiert die Qualität unserer Arbeit und ermöglicht eine optimale Zusammenarbeit für eine effiziente Versorgung aller Patienten auf der Welt, die eine



Beatrice Weiß, Dr. Andreas Parkner, Claudia Herbst (v.li.) (Foto: Elke Lindner)

Transplantation von Blutstammzellen aus Knochenmark oder peripherem Blut benötigen.“, so Dr. Andreas Parkner, Leiter der Datei. Die Knochenmark- und Stammzellspenderdatei wurde im Rahmen der „Aktion Nico“ vor mehr als 10 Jahren gegründet und betreut mittlerweile mehr als 30 000 registrierte potentielle Spenderinnen und Spender, von denen mehr als 100 bereits für eine Knochenmark- oder Stammzellspende vermittelt werden konnten.

Kunstgenuss bei guter Tat

„WENN ES ABEND WIRD ...“ IN DER UNI-BLUTBANK



Die Abendstimmung einer Stadt im Bild festzuhalten, sehen die Mitglieder des Arbeitskreises Fotografie als eine besondere Herausforderung. Gelungene Nachtaufnahmen, die nicht nur das wunderschön beleuchtete Magdeburg zeigen, sind das Ergebnis der Auseinandersetzung der

Hobbyfotografen mit Dunkelheit und Licht und ab sofort im Institut für Transfusionsmedizin zu sehen. Wer also den Kunstgenuss mit einer guten Tat verbinden möchte, sollte in den nächsten Wochen in der Uni-Blutbank vorbeischaun.

Texte: SILKE SCHULZE



Sommerzeit - (k)eine Spendezeit???

HELFEN SIE BITTE MIT IHRER BLUTSPENDE!

Sommer, Sonne, Ferien - prima Gründe zur Freude, doch für das Team der Uni-Blutbank bedeutet Sommerzeit = Sorgenzeit. Deshalb unsere Bitte an alle Leser von „Univer-

sitätsklinikum aktuell“: Helfen Sie bitte mit Ihrer Blutspende, die Versorgung der Patienten unserer Klinik mit den dringend benötigten Blutprodukten zu gewährleisten.

Das Institut für Transfusionsmedizin im Haus 29 hat Montag und Donners-

tag von 7.00 bis 12.00 Uhr, am Dienstag und Mittwoch von 11.00 bis 19.00 Uhr, am Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr sowie jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

Weitere Infos unter Telefon 6713939 bzw. www.blutspende-magdeburg.de

MD REHA GmbH

Zentrum für ambulante Rehabilitation,
Physiotherapie und Ergotherapie

MD REHA GmbH

Friedrich-Ebert-Str. 68 · Ernst-Grube-Stadion
39114 Magdeburg
Tel. 0391 / 8 11 00 68 · Fax: 0391 / 8 11 00 69
e-Mail: info@md-reha.de

www.md-reha.de

Kostenträger: Gesetzliche Krankenkassen, Private Krankenkassen
und Beihilfe, Rententräger, Berufsgenossenschaften

REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

MEDIZINISCHE TRAININGSTHERAPIE

Die medizinische Trainingstherapie realisiert funktionelles Krafttraining und Bewegungsschulung mit Hilfe von Sequenz-Trainingsgeräten und funktionellen Seilzuggeräten. Hochentwickelte computergesteuerte Trainingselemente (Cybex-Norm) ermöglichen jede Bewegungsbehinderung zu erkennen und zu behandeln sowie Muskelfunktionstests durchzuführen.

ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag.

Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an:
motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensomotorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation)

WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik. Wassergymnastik. Betreuung von Rheumapatienten.

PHYSIOTHERAPIE

Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen. Krankengymnastik, manuelle Therapie.

Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computergesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüddungserscheinungen.

Im Hochleistungssport vielfach bewährt.



Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag 07.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 07.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung

PARTNER DES SPORTS IN SACHSEN-ANHALT

SENIOREN-WOHN-PARK

Im Landkreis Ohrekreis, etwa 10 km von Magdeburg entfernt, liegt Wolmirstedt. Das etwa 10.000 Einwohner zählende Städtchen bietet vielfältige Einkaufsmöglichkeiten ebenso wie idyllische Wege zum Spaziergehen. Inmitten eines ruhigen Wohngebietes, umgeben von einer wunderschönen Gartenanlage befindet sich der Senioren-Wohnpark Wolmirstedt. Das Haus bietet 184 Bewohnern ein neues behagliches Zuhause. Alle Einzel- und Doppelzimmer sind behindertenfreundlich und komfortabel ausgestattet.

Wir bieten Ihnen:

- Vollzeitpflege
- Tages- und Nachtpflege
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- Spezielle Alzheimer-Pflege
- Multiple-Sklerose
- Pflege bei Apallischem Syndrom
- Spezielle Konzeption für Demenz

Kassenzugelassene Praxen für:

- Ergotherapie
- Physiotherapie

SENIOREN-WOHN-PARK
WOLMIRSTEDT



Senioren-Wohnpark Wolmirstedt
Julius-Bremer-Straße 8 · 39326 Wolmirstedt
Tel. 03 92 01 / 66-0 · Fax 03 92 01 / 66-232
www.senioren-wohnpark.com

Besser, wir sind da.

Bitte merken: 14. Juni WELTBLUTSPENDERTAG

Noch ist er nicht im Kalender verzeichnet, doch bereits seit 2 Jahren begehen wir am 14. Juni den WELTBLUTSPENDERTAG. Internationale Organisationen, darunter die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRK) haben diesen Tag zum Ehrentag der Blutspenderinnen und Blutspender erkoren. Nicht ohne Grund, denn der 14. Juni ist auch der Geburtstag Karl Landsteiners, der im Jahr 1901 die Blutgruppen entdeckte und dessen Forschungsergebnisse

noch heute die Grundlagen der modernen Transfusionsmedizin bilden.

Am Institut für Transfusionsmedizin der Magdeburger Uni-Klinik leisten jährlich ca. 8 000 Freiwillige mit Ihrer Blutspende einen Beitrag zur Versorgung der oft schwerkranken Patienten. Institutsdirektor Prof. Marcell.U. Heim begrüßt die Idee, alle Blutspenderinnen und Blutspender der Welt an diesem Tag zu ehren. „Eine gute Gelegenheit für ein herzliches Dankeschön an alle Menschen, die durch den freiwilligen Aderlass Leben ret-



Begrüßung der ersten Spender durch Prof. Marcell U. Heim (Foto: Silke Schulze)

ten“, so der Blutbankchef. Selbstverständlich dachte sich das Team der Uni-Blutbank für den Weltblutspendertag auch eine prickelnde Überraschung aus. Prof. Heim ließ es sich nicht nehmen, die ersten Spender des Weltblutspendertages höchstpersönlich mit einer kleinen Flasche Sekt zu begrüßen.

Text: SILKE SCHULZE

Schüler zu Gast in der MKG-Klinik

ERFOLGREICH IM KAMPF GEGEN „ZAHNTEUFELCHEN“



Klinikdirektor Professor Klaus Louis Gerlach und Zahntechnikerin Indra Griesau erklärten den Mädchen und Jungen, wie Zähne künstlich ersetzt werden können.

„So viele junge Besucher auf einmal hatten wir hier noch nie“, sagte Professor Klaus Louis Gerlach, Direktor der Uni-Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, als er in der vergangenen Woche die Schülerinnen und Schüler der Klasse 1b der Evangelischen Grundschule in seiner Klinik begrüßte. Er und seine Mitarbeiter freuten sich über das Interesse der Mädchen und Jungen, die sich zum Abschluss des Themas Zähne im Sachunterricht gern mal in der Praxis anschauen wollten, wie Zähne heutzutage „repariert“ werden können.

„Natürlich ist es immer besser, wenn der Zahnarzt gesunde Zähne feststellen kann“, erklärte ihnen eingangs Oberarzt Dr. Dr. Christian Zahl. Von deren Zustand konnten sich die Schüler dann mittels Untersuchung mit einer intraoralen Kamera selbst überzeugen. Die Mitschüler konnten dies dann auf einem großen Bildschirm, den der Arzt bei der Untersuchung zur Kontrolle nutzt, mitverfolgen. Mit großer Begeisterung übernahmen die Erstklässler dann selbst die Rolle des Zahnarztes und gaben auch gleich Hinweise zur gesunden Zahnpflege. Als Diagnose konnte Dr. Zahl bestätigen, dass bei den meisten die Zahnteufelchen bislang erfolgreich bekämpft worden waren. Zwar haben die jungen Besucher selbst noch nicht das Problem, dass bei ihnen Zähne erneuert werden müssen, aber spannend war es für sie schon, mal vor Ort zu sehen, wie das geschieht. Zahntechnikerin Indra Griesau zeigte ihnen anschließend in ihrem Labor, wie mit Hilfe von Kronen oder Brücken Zähne künstlich ersetzt werden können. Und natürlich bekam jeder auch die Möglichkeit, mit speziellem Wachs selbst einen Zahn nachzubilden. Dass dies einer Menge Erfahrung und auch Fingerfertigkeit bedarf, konnten die Mädchen und Jungen schnell feststellen.

Anschließend konnten sie sich bei ihrem Besuch in der Röntgenabteilung davon überzeugen, dass dem Arzt mit Hilfe der modernen Medizintechnik nicht der kleinste Defekt am Zahn oder Kiefer verborgen bleibt. Zur Behandlung in schweren Fällen, zum Beispiel bei Unfällen oder Krebserkrankungen, bedarf es dann allerdings komplizierter Operationen. Die Magdeburger Uni-Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie ist eine Spezialeinrichtung zur Behandlung von Verletzungen (Frak-



Unter Anleitung von OA Dr. Dr. Christian Zahl konnten die Schüler selbst einmal die Rolle des Zahnarztes bei einer Untersuchung übernehmen. (Fotos: Elke Lindner)

turen), Tumoren und Fehlbildungen im Kiefer- und Gesichtsbereich. Weitere Schwerpunkte sind zahnärztlich-chirurgische Eingriffe, wie z. B. operative Zahnentfernungen und die Insertion von Zahnimplantaten. (K.S.)

Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach



Wir führen durch:

- Neurologische Frührehabilitation inkl. Beatmung und post-primäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

**Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation**

Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

**Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. Dr. med. Paul W. Schönle**

**Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo – Fr von 7:30 – 15:30 Uhr**



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.



Kindertagesstätte im Uni-Klinikum EIN BESONDERER TAG FÜR DIE BAMBINIS

Der jährliche Kindertag ist heute in vielen Kulturen der Erde ein Feiertag speziell für die jüngsten Mitglieder der Gesellschaft und soll zugleich dazu beitragen, die Bedürfnisse und Rechte der Kinder stärker in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Es ist aber auch ein Tag, an dem die Kleinen mal so richtig feiern können. Auch in der Kindertagesstätte des Uni-Klinikums hatten die Kinder und ihre Erzieherinnen sich schon Wochen vor dem 1. Juni auf dieses Ereignis vorbereitet. Und als Besonderheit gab es dieses Mal eine „Reise rund um den Erdball“. Die kleinen und großen Besucher hatten sehr viel Freude an dieser Erkundungsreise, die mit zahlreichen Wunderkerzen bei einem zünftigen Sandkastenfeuerwerk eröffnet wurde.

Ganz im Zeichen der Fußball-WM präsentierte sich Deutschland mit zwei Torwänden, an denen kleine Nachwuchsspieler ihr Können unter Beweis stellen konnten. Russland stellte sich vor mit einem Matroska-Tanz, bevor es dann in die etwas kälteren Gefilde zu den Eskimos zum Schneeballwerfen ging. In Holland konnte natürlich niemand auf die typischen Holzschuhe verzichten, die sich allerdings als recht hinderlich beim Baumstammweitwurf in Schweden erwiesen. Ganz Mutige konnten beim Hochseeangeln in Norwegen ihren eigenen Fisch aus dem Meer ziehen. Und in den etwas südlicheren Breitengraden konnten kleine Schumi-Fans in Italien an einem hochkarätigen Autorennen teilnehmen. Nach all den Reiseerlebnissen



Impressionen vom Kindertag 2006 (Fotos: Elke Lindner)

und Aufregungen hatten sich zum Abschluss alle einen leckeren Kesselgulasch aus Ungarn verdient. Die Festbesucher sind heute schon gespannt, wohin die Reise im nächsten Jahr gehen wird. (K.S.)

Herzklirik VERNISSAGE

Zur Eröffnung der neuen Kunstaustellung hatte Anfang Juli die Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie eingeladen. Kati Knabe, Jahrgang 1979, entführt in dieser Ausstellung die Besucher auf den fernen afrikanischen Kontinent. Mit sparsamen Effekten und dem gezielten Einsatz der Farben stellt sich in ihren Bildern die besondere Exotik dieser Kulturen aus ihrer persönlichen Sicht dar. Das künstlerische Spektrum der jungen Magdeburgerin ist sehr vielseitig und reicht von Möbelstücken, Beleuchtungen, Dekorationsstücken bis hin zu Bildern. Kati Knabe lässt sich dabei von ganz unterschiedlichen Stilrichtungen und Motiven inspirieren. Erst recht spät begann die heute 27-Jährige mit ihrer kreativen Tätigkeit. Die ersten Gegenstände entwarf und baute sie für das Zimmer ihres Sohnes. Von ihren Arbeiten sagt sie: „Das Schönste ist, dass es immer Unikate sind. Keins gleicht dem anderen.“

Wohnen im Sonnenhof

Wo andere Urlaub machen, sind Sie zu Hause.
Wir schicken Ihnen gerne Informationsmaterial.

- Service
- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Unser Konzept heißt Service-Wohnen – nicht allein für ältere Menschen, die ihren Ruhestand genießen, oder für Berufstätige, die unabhängig bleiben wollen und wenig Zeit haben.

Die Residenz Sonnenhof bietet jetzt auch modernes Wohnen als „boarding house“-Konzept.



Drei voll eingerichtete 1- und 2-Raumapartements von 28 bis 48 m² sind ideal z. B. für Firmen, deren Mitarbeiter für einige Wochen oder Monate günstige Hotel-Alternativen suchen. Nutzen Sie die exzellente Infrastruktur der Residenz – mit hervorragender Verkehrsanbindung, auch an die Autobahn!
Genießen Sie die Ruhe und den Komplettservice nach Ihren Wünschen – vom Einkauf über Reinigung bis zur Vollverpflegung!



Residenz Sonnenhof Tel. 039203 - 73112
Breiteweg 123 Fax 039203 - 73155
39179 Barleben www.residenz-sonnenhof.de



PARACELSUS HARZ-KLINIK BAD SUDERODE

Fachklinik für kardio-pulmonale und onkologische Rehabilitation

Paracelsusstraße 1 · 06507 Bad Suderode
Telefon: 03 94 85 / 99-0 · Telefax: 03 94 85 / 99-8 02
Service-Telefon: 08 00 / 1 00 17 83
Aufnahme Telefon: 03 94 85 / 99-8 04 oder 8 05
Telefax: 03 94 85 / 99-8 06
Internet: www.paracelsus-kliniken.de/bad_suderode
E-Mail: bad_suderode@pk-mx.de



Indikationen:

- Bösartige Geschwulsterkrankungen und Systemerkrankungen
- Herz-Kreislaufkrankungen
- Atemwegserkrankungen
- Diabetes mellitus mit und ohne Komplikationen

Leistungen:

- Vorsorge-, Rehabilitationsmaßnahmen (stationär, ambulant)
- Anschlußheilbehandlungen

Medizinische Einrichtungen:

Diagnostik:

- EKG
- Belastungs-EKG
- Echokardiographie (einschl. Farbdoppler + TEE + Duplex-Sonographie)
- Stressechokardiographie
- Langzeit-EKG einschl. Telemetrie
- Langzeit-Blutdruck
- Doppleruntersuchung der periph. o. hirnversorg. Gefäße
- Einschwemmkatheter
- Röntgen
- Sonographie
- Klin.-chem. Labor
- Hämatolog. Labor
- Videoendoskopie (Ösophago-Gastro-Duodenoskopie, Koloskopie, Sigmoidoskopie, Rektoskopie und Proktoskopie)
- Bodyplethysmographie
- Schlaflabor

Therapie:

- Herz/Kreislauf-Funktionstraining
- Terrain- und Ergometertraining
- Med. Trainingstherapie
- Belastungsadaptierte Bewegungstherapie
- Krankengymnastik
- Klassische Massagen

- Segment-, Bindegewebs-, Marnitz- und Colonmassage
- manuelle Therapie
- Inhalationen
- Medizinische Bäder
- Unterwassermassage
- Kryotherapie
- Thermotheapie
- Elektrotherapie
- Hydrotherapie
- Chemotherapie
- Psychotherapie
- Ergotherapie
- Sozialberatung
- Patientenschulung
- Diätberatung
- Lehrküche
- Schulung zur Gerinnungswertselbstbestimmung
- Schulung zur Blutdruckmessung

Sondereinrichtungen:

- beheiztes Schwimmbad
- Sauna
- Cafeteria
- Friseur
- Bibliothek
- Hubschrauberlandeplatz
- med. Fußpflege
- Seminar- und Aufenthaltsräume

Bad Suderode besitzt eine in Deutschland einmalige Calcium-Sole-Quelle!

Bettzahl:

230 komfortable Einbett- und 15 Zweibett-Zimmer mit Bad/Dusche + WC, Fernseher, Weckradio, Telefon und Balkon

Versorgungsvertrag nach § 111 SGB V. Von der Deutschen Diabetes-Gesellschaft anerkannte Klinik für Typ -2- Diabetiker (DDG).

Kostenträger: BfA, LVA, Krankenkassen, BG. Private Rehabilitationsmaßnahmen und Aufnahme von Begleitpersonen möglich!
Die Klinik ist beihilfefähig.

Bitte fordern Sie unser Info-Material an!

Ärztliche Verantwortung:

- Leitender Chefarzt und Chefarzt der Onkologie:
Dr. med. Jürgen Schwamborn
- Chefarzt der Kardiologie/Pneumologie/Diabetes:
Dr. Andreas Müller

Zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2000



Buntes Treiben im Klinikgarten 9. SOMMERFEST

Nicht einmal ein ganz kleines Wölkchen zeigte sich beim Sommerfest, zu dem die Uni-Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin am Nachmittag des 5. Juli 2006 eingeladen hatte. Es war bereits das neunte Mal, dass die Klinik ein Fest für und gemeinsam mit den Patienten und Mitarbeitern - Schwestern, Ergotherapeuten, Sozialarbeitern, Physiotherapeuten und Ärzten - vorbereitet und durchgeführt hat. Eingeladen waren aber auch Angehörige, Mitarbeiter sozialer Einrichtungen, Vertreter von Selbsthilfegruppen und Interessierte. „Das Programm bot ganz besondere Höhe-

punkte in diesem Jahr“, berichtet Johanna Kühne, Pflegeleitung der Klinik: „Dazu gehörte auf jeden Fall der Auftritt einer Bauchtanzgruppe, bei der auch zwei Kolleginnen mitmachten. Unsere Musiktherapeuten sangen zum Fest a capella und ein Mitarbeiter aus der Forschungsabteilung führte mit seiner Ausdruckstanzgruppe Thementänze auf.“ Auch beim Flohmarkt konnte man wieder mit Erfolg stöbern. Besonders die Bilder, Gestecke und Keramikformen, die von Patienten im Rahmen der Ergotherapie gestaltet wurden, waren bei den Besuchern gefragt. Mittlerweile herumgesprochen hat



(Foto: Monika Mengert-Ulrich)

es sich auch, dass es beim Sommerfest immer ein überaus wohl-schmeckendes Kuchen- und Speisenangebot gibt. Große Komplimente nach dem Verkosten gab es dafür auch von Klinikdirektor Professor Bernhard Bogerts.



Wie geht es dem Unfallpatienten der Magdeburger Universitätsklinik, dem Zoodirektor Dr. Kai Perret? Ein drei-

Mit den Unfallchirurgen auf Stippvisite im Zoo TIERISCH NAH

viertel Jahr ist seit dem unglücklichen Beinbruch vergangen, den sich der Leiter des Zoologischen Gartens bei Glatteis und klirrender Kälte zugezogen hatte. Inzwischen ist dieser wieder sportlich agil unterwegs. Als Dank für die gute Betreuung hatte Dr. Perret das Team der Universitätsklinik für Unfallchirurgie am 14.

Juli 2006 zu einem Besuch seiner Wirkungsstätte eingeladen. So konnten während eines gemeinsamen Zoorundganges Klinikdirektor Professor Stephan Winckler und seine Mitarbeiter der Unfallchirurgie nicht nur die fast 900 Zootiere erleben, sondern sich auch von der Genesung des ehemaligen Patienten überzeugen.

(PM)

Gourmetfest für einen guten Zweck SPENDE FÜR KINDERKLINIK

Am 11. Juli 2006 erhielt der Förderverein an der Uni-Kinderklinik Magdeburg "Karl Nißler" e.V. einen Spendenscheck in Höhe von 862,50 Euro. Überreicht wurde dieser vom Geschäftsführer und Inhaber des Restaurants "Le Cochon" in Magdeburg, Angelo Locorotondo, und dem Küchenchef Korki Nimz. Das "Le Cochon" konnte vor kurzem sein 10-jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass fand vom 23. bis 25. Juni 2006 ein öffentliches Gourmetfest mit Livemusik und einer

Tombola statt. Einnahmen aus dieser Aktion möchte das "Le Cochon" dem Förderverein der Uni-Kinderklinik Magdeburg "Karl Nißler" zur Verfügung stellen. Der Vorsitzende des Fördervereins, PD Dr. Klaus Mohnike, freute sich über diese Zuwendung. Es gibt auch schon konkrete Vorstellungen, wofür das Geld verwendet werden kann. Die Kinderklinik wird nach der Sanierung des ehemaligen Chirurgie-Gebäudes auf dem Campus des Uni-Klinikums an der Leipziger Straße im Herbst dieses Jahres ein neues Domizil im Haus 10 erhalten. "Wir würden die Spende daher gern



(Foto: Elke Lindner)

einsetzen, um nach dem Umzug der Kinderklinik dort zur Verschönerung der Ausstattung der Warte- und Flurbereiche beizutragen", informiert Oberarzt Dr. Mohnike.

Impressum:

„UNIVERSITÄTSKLINIKUM AKTUELL“

Informationen für Mitarbeiter, Studierende und Patienten des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
<http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/prst/uniaktuell.shtml>

Herausgeber:

Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:

Kornelia Suske (K.S.)

Titelfoto:

Am 20. Mai 2006 fand erstmals in Magdeburg eine „Lange Nacht der Wissenschaft“ statt, an der sich auch Einrichtungen der Medizinischen Fakultät beteiligten. So öffnete auch die Orthopädische Uniklinik nachts für die vielen interessierten Besucher ihre Türen zum OP (vgl. Beitrag auf Seite 2). Foto: Elke Lindner

Redaktionsanschrift:

Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
 Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
 Telefon 03 91 / 6 71 51 62
 Telefax 03 91 / 6 71 51 59
 ISSN 14 35-117x
 e-mail: kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

05. September 2006

Gesamtherstellung:

Harzdruckerei GmbH Wernigerode
 Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.

Kostenträger: alle Kassen, private Krankenkassen und Beihilfe Berufsgenossenschaften und BfA

Öffnungszeiten

Mo - Do 7.00 - 19.00 Uhr
 Fr 7.00 - 17.00 Uhr
 Sa nach Vereinbarung



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

EAP

Erweiterte Ambulante Physiotherapie

Medizinische Trainings-therapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik

Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungs-erprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme

Sport- und Rehazentrum Magdeburg · Bahrendorfer Straße 19-20 · 39112 Magdeburg

Telefon 03 91 - 62 68 75 0 · Telefax 03 91 - 62 68 75 7 · rehazentrum-magdeburg@web.de · www.rehazentrum-magdeburg.de

Unfallschutz mit Sparschwein-Effekt

Wie die Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr funktioniert und welche Vorteile sie hat

Magdeburg. Wer möchte das nicht? Rundum-Schutz, finanziell gut abgedeckt nach einem Unfall und am Ende noch die eingezahlten Beiträge zurückbekommen. Möglich macht das jetzt die private Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr. Tipps dazu gibt heute Birgit Gravert vom Kundendienst Center der ÖSA Versicherungen.

Die Unfallversicherung ist sozusagen ein Klassiker. Sie ist uralt, ihre Anfänge liegen Jahrhunderte zurück. Für Gladiatoren und einige Sklaven – so meinen die Experten – gab es schon eine Art Unfallversicherung.

Heutzutage ist die private Unfallversicherung als Ergänzung der gesetzlichen auch nötig. Denn die gesetzliche Variante bietet nur einen eingeschränkten Schutz. Sie greift nicht in der Freizeit, auf der Radtour zum Beispiel, beim Sport oder auf der Urlaubsreise, also in den Lebenssituationen, in denen 70 Prozent aller Unfälle passieren. Hausfrauen, Rentner und Kinder, die den Kindergarten noch nicht besuchen, sind überhaupt nicht geschützt. Eigentlich sind nur Arbeits-, Schul- und Wegeunfälle abgesichert.

Private Unfallversicherung begleitet weltweit und rund um die Uhr

Bei der privaten Unfallversicherung ist das anders. Sie ist immer da, 24 Stunden am Tag und egal, wo man sich aufhält auf der ganzen Welt. Darum ist sie für alle Alters- und Berufsgruppen sowie für Frauen, Männer und Kinder eine wirklich nachdenkenswert Sache. Eine neue, attraktive Variante neben dem

"klassischen" privaten Unfallschutz bietet jetzt die Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr von den ÖSA Versicherungen.

Mit ihr kann man gleich doppelt vorsorgen: Schon ab der geringsten Invaliditätsstufe durch einen Unfall zahlt sie. Parallel dazu bietet sie eine gezielte Kapitalvorsorge. Denn für die



„Unfallversicherung zum Nulltarif und gleichzeitig sparen“, empfiehlt Birgit Gravert vom Kundendienst Center der ÖSA Versicherungen im Magdeburger City Carré.

eingezahlten Beiträge gibt es (Versicherungssteuer und eventuelle Ratenzahlungszuschläge ausgenommen) eine hundertprozentige Geld-zurück-Garantie nach Ablauf der Vertragszeit. Das Geld-zurück-Prinzip gilt auch dann, wenn Versicherungsleistungen nach einem Unfall in Anspruch genommen wurden.

Schönes Sparguthaben durch die Geld-zurück-Garantie

Mit anderen Worten: Den Unfallschutz gibt es hier zum Nulltarif. Und am Ende der Laufzeit steht dann ein angespartes Kapital zur Verfügung, das ganz nach Lust und Bedürfnissen verwendet werden kann. Zum Beispiel für die Ausbildung der Kinder, für den Einstieg ins Berufsleben, für eine größere Anschaffung oder auch für die Altersvorsorge.

Wie auch bei anderen Unfall-Policen können Mehrleistungen vereinbart und Zusatzbausteine eingeschlossen werden. Zum Beispiel diese: Krankenhaustagegeld, Unfallrente oder der Todesfallschutz für die Hinterbliebenen. Außerdem gibt es bei der ÖSA einen Extrabonus. Die durch eine rentable Geldanlage erwirtschafteten Überschüsse werden hier für Leistungserhöhungen im Schadenfall genutzt.

Auch für Kinder: Beruhigendes Polster mit Nachhaltigkeit

Natürlich gibt es eine spezielle Kinder-Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr, denn sie sind besonders gefährdet. Manche Großeltern machen ihren Enkeln darum auch ein solches Geschenk mit Nachhaltigkeit.

Für wen eignet sich die klassische Unfallversicherung und für wen die mit Beitragsrückgewähr? Das ist eine interessante Frage, zu der man sich den fachkundigen Rat von Versicherungsfachleuten einholen sollte.

Und hier werden Sie rund um Ihre Unfallversicherung beraten:

- in jeder ÖSA-Agentur in Ihrer Nähe
- überall in der Sparkasse
- im ÖSA Kundendienst Center Telefon 03 91 / 7 367 367
- www.oesa.de